

STICHWORT SAVONAROLA

JOHANNES; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR,
WANDERT VOM CHRISTENMENSCHEN PAULUS ZURÜCK ZUM GROSSINQUISITORISCHEN
SAULUS

KURZDRAMA IN FÜNF AKTEN

(Auszug aus. dem im Januar 2007 konzipierten Drama:)

I. AKT; 1. SZENE

JOHANNES: Es ist mir eine Ehre, mit maßgebenden Führern unseres jüdischen Volkes konferieren zu dürfen.

FARISÄER. Mit uns, die wir als Farisäerpriester und schriftgelehrte Theologieprofessoren um unsere Verantwortung wissen müssen - daher es uns nicht gefallen kann, wenn Er, Johannes, übergewechselt ist von uns zu diesem fach- und sachunkundigen Nazarener Jesus

PROFESSOR. der nicht ernstzunehmen, allein deshalb schon nicht, weil er in seiner laienhaften Stümperei elementarer Kenntnisse mangelt, "nicht einmal die Schriften kennt", also nicht als unsereins, als Schrift-gelehrter anerkannt werden kann.

FARISÄER: nicht darf, soll er uns Zünftler nicht ausser Kraft setzen. Wo Anarchie hintreibt, zeichnet sich immer mehr ab. Fachunkundig, wie er ist, setzt er sich permanent über Gesetzesvorschriften hinweg.

PROFESSOR. Wobei zu beachten: Unkenntnis schützt vor Strafe nicht.

FARISÄER. am wenigsten dann, wenn dieser Dilettantismus so weit geht, selbst die Vorschriften zur unbedingt einzuhaltenden Sabbat-Ruhe sträflich zu vernachlässigen.

JOHANNES. brach mein Herr die Sabbatruhe, wars nicht aus Gründen mangelnde Kenntnis

FARISÄER. Umso schlimmer für den Delinquenten

JOHANNES. Dahinter steht ein Anspruch

FARISÄER. der kann nichts anderes als ein hochmütiger sein

JOHANNES: Extreme können sich berühren, zB. zwischen tugendhafter Hochgemutheit und lasterhaftem Hochmut - daher nur Menschen echt guten Willens unterscheiden und redlich entscheiden können, was gebührend und was ungebührlich

FARISÄER. ungebührlich ists allemal, einen geistlichen Anspruch zu erheben, der anspruchsvoller sein soll als der unsereins zustehende. Der Selbstüberschätzung ist zu wehren, zumal dann, wenn sie maßlos wird.

PROFESSOR. zumal wenn dieser Mensch nicht nur in Permanenz den Sabbat bricht, sondern sich sogar Gott gleichzustellen wagt, in diesem Sinne eine Aussage verbricht wie "ehe Abraham war, bin ich"

FARISÄER. oder die: "Ich und der Vater sind eins."

JOHANNES. und wenn mein neuer Meister seinen Anspruch ausweist durch Wundertaten, wie sie die Welt nie noch gesehen, durch Erweckung von Toten sogar, von denen einer, der Lazarus bereits in Verwesung übergegangen war

FARISÄER. dabei muss es sich um ein Schwindelmanöver handeln, das freilich typisch für einen Menschen, der in seiner hochmütigen Unart nicht Ehre erweisen will dem, dem sie gebührt

PROFESSOR. also nicht mir und unseren Standesgenossen Reverenz erweist. Bei dem Anspruch, einen schon seit vier Tagen im Grab gelegenen und bereits in Verwesung übergegangen Toten kann es sich nie und nimmer um ein wahres Begebnis gehandelt haben

FARISÄER. wie ebensowenig wahr sein kann sein Anspruch, Gottes übernaturnatürlicher und wesensgleicher Sohn zu sein

PROFESSOR. Auch kann in einem solcherart gelagerten Falle unmöglich die Rede und die Schreibe sein von einem tief symbolischen, entsprechend gehaltvollem Mysterienspiel.

JOHANNES. in der Tat, tertium noch datur, ein Drittes kann hier nicht gegeben sein. Hier handelt es sich entweder um ein Wunder ohne Gleichen oder um einen Volksbetrug, der seinesgleichen ebenfalls nicht findet.

FARISÄER. Also handelt es sich um eine infame Lüge

JOHANNES. eben nicht

PROFESSOR. Wie kann Er uns so unverfroren widersprechen?

JOHANNES. weil nun eben mal die Wahrheit die Wahrheit ist

FARISÄER. unwahr sein muss, unbewiesen, wie sie ist.

JOHANNES. Nicht für mich; denn ich kann sagen: Ich bin dabei gewesen!

PROFESSOR. unser früherer Schüler - auch nur ein plumper Schwindler?

JOHANNES. eben nicht

FARISÄER. eben doch. Unglaublich, wie wir uns doch in Menschen täuschen können.

JOHANNES. Ich kann nicht dankbar genug dafür sein, persönlich Zeuge dieses Wunders gewesen zu sein, aber zum Dank dafür muss ich wohl auch Nachteile in Kauf nehmen müssen, muss stossen auf Ablehnung von Priestern und Theologieprofessoren, die mir bislang ehrwürdig gewesen sind. Also ich würde lügen, sagte ich, besagte Totenerweckung habe nicht platzgegriffen. Mein Herr betont ausdrücklich: "Die Wahrheit macht frei", wie er sich vorstellt als die Mensch gewordene göttliche Wahrheit in Person, die uns befreit zur Freizügigkeit wiederzugewinnenden Paradeses

PROFESSOR. Hört, hört, wie Er sich von diesem Nazarener hypnotisieren liess! - Für heute genug des Schwindels! (Johannes tritt ab) - Also dieser ungelehrigen Stümperei ist beizubringen, was Sache ist

FARISÄER. Luziferischem Hochmut ist ein Ende zu bereiten

PROFESSOR. gegebenenfalls ein verendendes

FARISÄER: und sei's durch den Tod am Kreuz, der an sich nur für die Canaille, für den Sklaven bestimmt.

PROFESSOR. haha, predigt dieser Nazarener, der Grösste sei der, der aller Sklave, bereiten wir im eben den gewünschten Sklaventod, damit alle erkennen, wie dieses Narrenkönigs Grösse auf und dahin

FARISÄER. mit diesem Kreuz als Kreuzesthron ist der anmaßende Dünkel dieses Nazarener von heute auf morgen widerlegt - und seine Jünger wie dieser soeben verabschiedete Johannes werden sich mir nichts dir nichts wie dumme Schafe ohne Hirten in alle Winde verlaufen

PROFESSOR. an Kreuz geschlagen ist aller Dünkel, der sich einbildet, unsereins um seinen wohlverdienten Standesanspruch

FARISÄER. und entsprechend wohlverdiente Rechte

PROFESSOR. bringen zu können

FARISÄER. hm, was spielt sich denn da draussen ab? (Sie gehen ans Fenster)

PROFESSOR. was nimmt sich denn dieser aufgeblasene Usurpator heraus?

FARISÄER. der ist doch tatsächlich dabei, unsere Händler aus dem Tempel zu vertreiben

PROFESSOR. um damit ebenfalls Leuten unseres Standes wirtschaftliche Grundlage mitzubedrohen

FARISÄER. Dagegen ist vorzugehen

PROFESSOR. So schnell wie möglich.

FARISÄER. und mit allen Mitteln

PROFESSOR. die uns möglich. Warte, Nazarener, wir werden dich Mores lehren

FARISÄER. Willst du uns das Lebenslicht ausblasen - werden wir dir zuvorkommen, mit deinem eigenen!

PROFESSOR. Um den wirds bald stockfinster werden. (Licht aus)

2. SZENE

PROFESSOR. Der Tag vergeht, die Nacht kommt

FARISÄER. und die Jünger dieses Nazareners sprechen von der letzten Nacht als von der Finsternis

PROFESSOR. die sie auf Golgata überfiel.

FARISÄER. Als zur Nachmittagszeit tatsächlich die Sonne sich verfinsterte

PROFESSOR. hahaha, da erfüllte sich die Vorhersage ihres Meisters, zur spruchreif gewordenen Zeit würde die Sonne sich verfinstern, überhaupt die Sterne Kollaps erfahren.

FARISÄER. wobei es mit ihm und seiner Leute Sache endgültig zu Ende ging.

PROFESSOR. Verendend genug - ein für allemal. - Es war allerdings schon eine Schande, als wir mit ansehen mussten, wie neben uns Farisäern und Schriftgelehrten auch unser früherer Schüler Johannes mit uns gemeinsam unter dem Kreuze stand, schiedlich-friedlich, als gehöre es sich so

FARISÄER: Na ja, wir liessen ihn gewähren. Ein wenig sympathisch, wie er uns immer noch ist.

PROFESSOR. Und deshalb bedauern müssen, wie er in sein Verderben rennt.

FARISÄER. Steht er doch unweigerlich auf verlorenem Posten.

PROFESSOR. stellvertretend für seinen Herrn und Meister. Ist doch der Welt bewiesen: Ein Mensch, der so elend am Kreuz inmitten von Verbrechern verendet

FARISÄER. inmitten derer, deren grösster Verbrecher er mit seiner Volksverhetzung selber war

PROFESSOR. Ein so elend zu Abgrunde gegangener Nazarener, der kann unmöglich sein, was zu sein er von sich selber beanspruchte: der Messias, gar noch als Mensch gewordener Gott, wie vor allem sein Vorzugsschüler Johannes uns als seines Meisters Offenbarer weismachen will.

FARISÄER. damit er sich selbst widerlege, liessen wir ihn unter dem Kreuze stehen, nicht gleich mitkreuzigen

PROFESSOR: damit er mitansehe, wie solcher Wahn sein verdientes Ende findet

FARISÄER. als der angebliche Retter der Welt, der sich doch vor aller Welt erwies als der, der sich selbst nicht helfen kann. Na ja, wie früher schon gesagt: dieser Nazarener war nur ein Laie

PROFESSOR. kein Akademiker, kein gut ausgebildeter Zünftler

FARISÄER. daher dieser Demagoge, ungebildet, wie er war,

PROFESSOR. unwissend entsprechend

FARISÄER. nicht wissen konnte, wie es in Tat und Wahrheit mit dem wahren Messias bestellt sein muss

PROFESSOR. auf dessen Kommen wir hoffen

FARISÄER. wie das Tor beweist, das wir hier in Jerusalem zumauerten, um es erst aufzumachen, wenn er kommt

professor: der wahre, versteht sich - für dessen Echtheit wir Professoren die entscheidenden Kriterien an der Hand haben

FARISÄER. und nicht diese Leute, die von Beruf Fisch sind

PROFESSOR. von denen zu gelten hat: Schuster, bleib bei deinem Leisten, Fischer, bleib bei deinen Netzen, fang weiterhin Fische

FARISÄER. halts weiterhin mit deinen Fangnetzen

PROFESSOR.: bezüglich derer diese Proletarier die Legende in die Welt setzten, ihr nazarenischer Herr und Meister hätte ihnen von einem Fang zum anderen verholphen, worüber ihre Fangnetze zu zerreißen drohten - und des zum Beweis sie als Menschenfischer erfolgreich würden

FARISÄER. Na ja, der verworrene Pöbel

PROFESSOR. das ungebildete, auf Märchenbildung erpichte Volk

FARISÄER: setzt halt gerne Legenden in die Welt

PROFESSOR. zuletzt doch tatsächlich auch noch, dieser am Kreuz verreckte Meister sei

auferstanden von den Toten, und habe damit die Kraft seiner Gottheit bewiesen - worauf besonders infam die Predigt dieses unseres Exschülers Johannes abhebt

FARISÄER. den wir doch besser gleich mitgekreuzigt hätten - na ja, demnächst werden wir ihn erst einmal auspeitschen lassen, zusammen mit seinem Petrus.

PROFESSOR. denn wir müssen uns schon inachtnehmen,

FARISÄER. Solche Legendenbildung könnte uns am Ende doch nochmal gefährlich werden.

PROFESSOR. Keine Bange, meine Nachfolger und Nachfolgerinnen im Schriftgelehrtenamt, im Professorenamt, die werden es schon verstehen, im Namen gediegener Wissenschaft solchem unwissenschaftlichem Aberglauben den Garaus zu bereiten.

FARISÄER. den wahrhaft verdienten - wobei ich, der Priester, diese Forscher und Forscherinnen von meiner Kanzel aus unterstützen kann

PROFESSOR: und ein wenig später dann auch von den Mikrofonen aus

FARISÄER. Mikrofone - was sind das für Dinger?

PROFESSOR. Davon später mehr. Bleibt noch zu erwägen

FARISÄER. Was bitte?

PROFESSOR. der römische Statthalter liess auf unser Anheimgeben hin das Grab durch schwerbewaffnete Legionäre bewachen. Damit steht die Frage im Raum: wieso konnten trotzdem diese hilflos gewordene Apostel des Nazareners kommen, den Leichnam zu stehlen, wieso sollen wehrhafte Soldaten nicht gegen wehrlose Apostel ankommen?

FARISÄER. in der Tat, das ist schon frag-würdig, also der Nachfrage würdig.

PROFESSOR. Zumal wenn diese Wachleute nun gar noch bestätigten, was diese Apostel behaupteten: ein Engel sei gekommen, sie wehrlos zu machen - der den Frauen dann auch noch den Stein vom Grabe wegwälzte.

FARISÄER. Sonnenklarer Fall: es muss diese gute Engel der Apostel gutes Geld gewesen sein

PROFESSOR. Pah, da sind wir miteinemmale unter die Detektive gegangen: Hm, solche werden sich sagen: Geld wirkt allemal Wunder - aber, hm, so schwerbegütert sind diese Handwerksleute nun auch wieder nicht

FARISÄER. na ja, also muss es möglich sein, sie zu überbieten

PROFESSOR. für uns wahrhaftig keine Unmöglichkeit

FARISÄER. zumal nicht, nachdem der Schaden der Tempelreinigung durch diesen Nazarener in Grenzen gehalten werden konnte. Also wir setzen noch einen drauf

PROFESSOR. einen oder meinetwegen noch einen nochmalmehrigen - da können diese Fischersleute schon bald nicht mehr mithalten

FARISÄER. ausgezeichnet. Den Judas Iskariothe haben wir mit unserer Geldspende bereits kleinkriegen können

PROFESSOR. Obwohl der einer der nächsten Mitarbeiter des Nazareners war

FARISÄER: im Gegensatz zu diesen Soldaten, diesen Söldnern

PROFESSOR. Gleichwohl, diese Soldaten werden sich nicht leicht tun zu behaupten, die Jünger hätten kommen und trotz ihrer sorgsamten Bewachung den Leichnam stehlen können

FARISÄER. also können wir uns nicht schwer genug tun, sie finanziell zu unterstützen

PROFESSOR. Selbst auf den Vorwurf hin, wir bewiesen durch unser Bestechungsgeld, wie ernst wir die Behauptung der Auferstehung von den Toten nähmen - und wie schuldig wir uns machen

FARISÄER. Keineswegs machen, da ja die Behauptung der Jünger von der Auferstehung der Toten eine Lüge sein muss - und bekanntlich gilt: wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Also muss es wiederum eine Lüge sein, wenn diese Jünger behaupten, wir hätten die Soldaten bestochen

PROFESSOR. Aber diese Militärs fühlen sich möglicherweise doch in ihrer soldatischen Ehre gekränkt - und bedroht durch ihren Oberbefehlshaber

FARISÄER. Den Pilatus konnten wir bewegen, das Todesurteil über Jesus zu sprechen - und so können wir erst recht bei ihm durchsetzen, seinen Wachleuten gegenüber nachsichtig zu sein.

PROFESSOR (auflachend): Auch wenn er diese alsdann nicht mehr unbedingt als seine Leibwächter bestellen möchte, da sie ihm doch allzuleicht als allzuunsichere Kandidaten erscheinen können

FARISÄER. Das soll unsere Sorge nicht sein. - Im übrigen, ich habe bei den Wächtern bereits vorgefühlt

PROFESSOR. mit welchem Misserfolg - oder Erfolg?

FARISÄER. Erst zögerten sie

PROFESSOR. um sich zuletzt doch nicht so ganz abgeneigt zu zeigen?

FARISÄER. hahaha, gegen schönes gutes Geld kämpfen gute Engel selbst vergebens

PROFESSOR. Daher der Apostel Judas Iskariot sich bereits zum Verrat bereitfand, obwohl er Zeuge gewesen sein soll der angeblichen Wunder seines Meisters. - Also zunächst einmal gilt: Wer immer einigermaßen geschult, der wird den Märchenbildungen ungebildeter Handwerker nicht dem von ihnen abverlangten Aberglauben schenken

FARISÄER. wissenschaftlich spezialisiert, wie er ist, sich als solcher auch beweisen will

PROFESSOR. Auch wenn der Vorsteher dieser Nazarenersekte einmal tönte: es sei göttlich löblich, die Weisheit seiner Offenbarung anzuerkennen, obwohl bzw. gerade weil sie "verborgen sei den Weisen und Klugen dieser Welt."

FARISÄER. Das hat dieser Mensch tatsächlich zu lobpreisen gewagt?

PROFESSOR. hat er, und ausdrücklich hinzugefügt: darob preise ich dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde"

FARISÄER: 'Vater' - kann der Herr Professor mir erläutern, wer damit gemeint?

PROFESSOR. Unser Jahwe

FARISÄER. pah, welche Anmahnung, von diesem unserem Einen Einzigen Gott

PROFESSOR: diesem Gott über allen Göttern

FARISÄER. unehrbietig sich anbiedernd zu sprachen als von seinem Papa - genauso, als sei er selber

PROFESSOR: der, als der er sich tatsächlich vorstellte, nämlich Eingeborener Sohn Gottes

FARISÄER. Als sei er gar noch der Sohn seiner göttlichen Urfamilie

PROFESSOR. Als sei er derjenige welcher, der, der erfülle nicht nur unser altjüdischen Testament, sondern ebenso adventistische Erwartungen der uns umgebenden Heidenwelt, von der kritisch abzugrenzen unser jahrhundertlanges professorales Bemühen gewesen ist

FARISÄER. Unmöglich ist's, zu sprechen von unserem Jahwe als Gottvater

PROFESSOR: was zwangsläufig involvierte, dieser Gottvater sei vereint mit der Allerseligen Ruah als Gottmutter, deren Kind Er, der Gottessohn

FARISÄER. also solch ein Ketzer musste selbstredend

PROFESSOR. selbstverständlichen Beweises wegen

FARISÄER. vollauf zurecht am Kreuze verbluten

PROFESSOR. wie solche Ketzer ebenfalls auf den Scheiterhaufen geschmissen gehören

FARISÄER. qualvoll verbrannt werden müssten

PROFESSOR. solche revoluzzerischen Neuerer gehören allezeit allerorts gesteinigt, gekreuzigt und verbrannt

FARISÄER. Was zu besorgen unsere eifernde Preisterschaft schwer geschäftig ist - des zum Kulm denn ja auch der Nazarener unserer Grossinquisition zum Opfer fiel

PROFESSOR. des zur Gipfelleistung

FARISÄER: wobei wir nach Kräften behilflich sind, solchen Gipfel zu erklimmen, was schliesslich Hochziel unserer Hochschule ist und als Eliteschule gewiss auch bleiben wird

PROFESSOR. dementsprechend unsere Schüler als unsere Nachfolger und Fortsetzer im Amt weiterhin zu schulen sind

FARISÄER. Was nur gelingt, wenn wir schwarze Schafe wie unseren früheren Schüler Johannes früh genug erkennen und um seine Anerkennung bringen.

PROFESSOR. Das will ich wohl meinen. Auf solche Meinungsbildung müssen wir als Grossinquisitoren, die ihren Namen verdienen, das Schwergewicht legen. Ich finde denn ja auch jederzeit ein offenes Ohr bei meinen Kollegen, vor allem bei unserem Papst, dem Hohenpriester, mit dem höchstpersönlich zu tun zu haben ich die Ehre habe

FARISÄER. also kann es uns gelingen, Front zu machen gegen diese Apostel des Jesus, den sie gar noch den Christus nennen

PROFESSOR. so wie es jahrhundertlang unsere heilige Pflicht war, gegen Götzenpriester anzukämpfen

FARISÄER. diese so abzumetzeln wie den Nazarener am Kreuz.

PROFESSOR. Weil unbedingt durchzuhalten die Art unseres altjüdischen Monotheismus

FARISÄER. die des unverzichtbaren Glaubens an den einen einzigen Gott

PROFESSOR. der auf garkeinen Fall ein Gott in drei Persönlichkeiten

FARISÄER: aufrechtzuerhalten ist unser konservativer Gottesglauben, der nicht progressiv zu modifizieren und irgendwie weiter auszubauen ist.

PROFESSOR. also strikt abzulehnen ist als ein Gott, der den Heiden ebenfalls entgegengekommen

FARISÄER. als ein Gott, der heidnisch bildersprühend, ein Gott der buntcheckigen Mannigfaltigkeit, der nicht nur eine einzige Persönlichkeit, sondern Urbild sein soll aller Gegensatzverhältnisse von Individuum und Gemeinschaft, so auch der ehelichen Verbindung von Mann und Frau,

PROFESSOR. der nicht nur ein Herrgott, sondern auch ein Frau-gott, der sogar ein Vater- und so auch ein Muttergott und solcherart auch ein Eingeborener Sohn der Einen Einzigen Gottheit sein soll. Unmöglich ist solche Offenbarung zu akzeptieren

FARISÄER. mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ist unsere Eigenart des Ein-Gott-Glaubens durchzuhalten, unsere

PROFESSOR. daraus erfließende strenge Rationalität und deren Regelwilligkeit, deren Formalismus und entsprechend willenskräftiger Gesetzestreue, unverzichtbar ist unsere jahrhundertlang eingeübte Art, deren Intellektualität abhebt aufs Eine-Einzige, also aufs miteinander Identische

FARISÄER: und alles bildhaft Götzenhafte nivellierende

PROFESSOR. die also im Namen des Einen Einzigen Gottes auf universale Einerleiheit und deren wissenschaftliche Begrifflichkeit und damit verbundener politischer Messianität abzuheben versteht.

FARISÄER. Diesen, genau diesen Monotheismus gilt es, unbeirrt durchzuhalten

PROFESSOR. auch wenn uns später einmal der Vorwurf eines einseitigen jüdischen Intellektualismus entgegendröhnen sollte

FARISÄER. was er webt, das weiss kein Weber, was er durchzuboxen versucht, das weiss kein Priester

PROFESSOR. Aber ich, der Schriftgelehrte, der Professor, ich weiss es, wie anfänglich auch immer noch nur erst konturenhaft dämmernd - und aufgrund solchen Geisteswissens müssen wir alles darein setzen, uns gegen unerleuchtetes Volk zu behaupten. - (nimmt an der Tür Nachrichtenmaterial entgegen) o, schau da

FARISÄER. letzter Nachrichtenstand besagt was?

PROFESSOR. Unser Meisterschüler aller Meisterschüler Saulus

FARISÄER. einer der konservativsten aller Konservativen

PROFESSOR. unser Lieblingssohn ist bereits festweg dabei, gegen dieses unaufgeklärte, dieses höchst unwissenschaftliche, entsprechend höchst verdächtige Pack

FARISÄER: dieses zweifellos höchstverderbliche

PROFESSOR. mit allen Mitteln unserer Grossinquisition

FARISÄER. Unser wahrhaft hochgeschulten

PROFESSOR: vorzugehen - diese Nazarenerjünger einzustampfen

FARISÄER. diese Giftpflanzen zu vertilgen, bevor sie ihr Unkraut weiter verbreiten können

PROFESSOR. Dieser Saulus hat alles Zeug, um König zu sein, um demnächst so auch Magnifenz, Rektor unserer Theologenzunft zu sein

FARIÄSER. sich dankbarer zu erweisen als dieser Johannes, der sich unserer Schulung nicht würdig zu erweisen verstand und nicht als Apostel zu überleben hat, der nicht stirbt. Bekämpfen wir also mit diesem Saulus an der Spitze früh und entschieden genug verderbliche Neuerer

PROFESSOR. also gilts, sich zur Wehr zu setzen gegen diese sich christlich schimpfende Sekte

FARISÄER. die gar noch darauf aus sein könnte, auszuwachsen zu einer Weltreligion

FARISÄER. Die es wagt, aller Welt gegenüber in traditionalistischer Manier jenen monotheistischen Absolutheitsanspruch geltend zu machen, der uns Alttestamentlern in den Jahrhunderten zurückliegender Jahrtausende von märchenbildenden Götzenvölkern so gründlich unterschied

PROFESSOR: Geradeo, als wolle diese Unart von Monotheismus unsereins verdrängen, als ob die Entwicklung hinwegginge über uns

FARISÄER. was ja doch unmöglich der Fall sein kann, weil wir immerzu gegen götzendienerische Einflüsse uns erfolgreich abzuschirmen verstanden

PROFESSOR. um uns nunmehr ausgerechnet von ungebildeten Proletariern eines sog. Besseren belehren zu lassen.

FARISÄER: Da sei Gott vor

PROFESSOR. und so auch all unser wahrhaft hochberechtigter

FARISÄER. zur Höchstbildunger verhelfender

PROFESSOR. Professorenstolz.

FARISÄER. und dessen hohe Intellektualität und strenge Regelwilligkeit

PROFESSOR. und deren anschaulicher Bildkräfte asketisch entsagender Puritaniismus

2. AKT; 3. SZENE

HOHERPRIESTER. (vor einem mächtigen Spiegel stehend): Es wird mir nachgesagt, ich gliche beinahe bis aufs Haar dem Hohenpriester zurzeit dieses Jesus, den sie Christus nennen und sich als Christen nach diesem titulieren. Ja, so bekam ich dieser Tage noch zu hören: spielten wir Theater, könnte ich auftreten als der nämliche Schauspieler. Soviel Familienähnlichkeit besteht

immer noch, obwohl doch schon zwischen dem Hohenpriester von damals und mir heutigem Amtsvorsteher einiger Zeitabstand besteht. Nun ja, das hat gewisse Ähnlichkeit mit unseren Kleidermoden. Nach einiger Zeit wird mir der altgewohnte Aufzug mit meinem Anzug ungewohnt, will ich ungewöhnlicher als bislang erscheinen, kapriziere mich auf neue Mode. Doch nach einer Weile will ich die Mode wiederum wechseln, komme zufällig vor meinen Kleiderschrank zu stehen, entdecke in diesem ein Kleidungsstück von anno tabac. Siehe da, das Ding gefällt mir. Keineswegs nur mir. Als ich damit auf die Strasse gehe, kommen selbst ausgekochte Modemanager, mich zu loben über meine vortrefflichen Geschmack, bescheren mir ob meines recht originellen Einfalls ein gediegenes Zusatzbrot und sind es zufrieden, sich mit mir als Vorbild auf nächstfällige Modekreationen einzuspielen. So stand ich plötzlich wegen meines Kleiderkonservatismus als der Allermodernste da, musste sogar befürchten, als allzu modisch beschimpft zu werden. Nun gut, sie entlohnten mich ja dafür (hat die ganze Zeit an seinem Anzug herumgezupft). Nun, das ist für mich als Hoherpriester modernsten Zuschnitts die religiöse Moral aus der Geschichte: Es kann ein Mensch, der stark konservativ, eine zeitlang als hyperkonservativ missachtet werden, wie unsereins von den Christen, die sich inzwischen zur erstaunlich grossen Macht entwickelt haben, zur Weltmacht geradezu. Und niemand ist zu sehen, der sie abstoppen und mir mit meiner altüberkommenen Theologie Recht geben kann. - Mein Gott, was ist denn das? Der schicken Mode wegen schauen wir gerne in den Spiegel, aber da hinten kommt jemand heran, als sei der exakt mein Spiegelbild

MOHAMMED (sitzt dem Hohenpriester gegenüber, um, wenn technisch möglich, unentwegten Stuhlwechsel platzgreifen zu lassen): Ich sein Doppelgänger, quasi sein anderes Ich? Nichts da, ich bin ich, ich selbst, bin Mohammed, bin nicht du. Du bist der Hohepriester der Juden, ich nicht. Fragt sich allerdings, ob wir verteufelt oder besser doch wohl engelhaft ähnliche Brüder nicht nur gleiche Kappen tragen, sondern sogar in Geist und Seele auf so etwas einer Wellenlänge liegen.

HOHERPRIESTER. Das fragt sich allen Ernstes; denn vom Altüberkommenen kann unsereins nicht lassen. Das liess ich bereits jenem Nazarener nicht nur wissen, sondern verspüren, per Kreuzesholz.

MOHAMMED. Jenen?

HOHERPRIESTER. Der sich Christus nennt.

MOHAMMED. Ach ja, den, den die Christen doch tatsächlich anzubeten wagen, gradeso, als sei er Gott

HOHERPRIESTER. Nicht nur Gott in Menschengestalt, vielmehr Gott, der in einem voller und ganzer Mensch geworden.

MOHAMMED. Was anzuerkennen mir, dem Mohammed, unmöglich ist

HOHERPRIESTER. O, dann sag mal einer, wir lägen nicht tatsächlich auf der gleichen Wellenlänge

MOHAMMED. liegen wir, unbedingt

HOHERPRIESTER. um des Unbedingten, um Jahwe

MOHAMMED. oder Allah

HOHERPRIESTER. um des einen einzigen Gottes willen. Ich gehe mit meiner Theologie zurück auf jenes Testament, das die Christen ein Altes Testament nennen, dem sie ihr Neues

HOHERPRIESTER: angeblich modernes, aber entschieden zu modernistisches

MOHAMMED: glauben entgegenstemmen zu müssen

HOHERPRIESTER. O, wenn wir in unserem Glauben bezüglich des Unglaubens der Christen so einer Meinung, eines Herzens und einer Seele sind, dann ist nicht von ungefähr, wirken wir auch körperlich wie Zwillinge,

HOHERPRIESTER. spiegelt unsere Äusserlichkeit exakt unsere Innerlichkeit

MOHAMMED. Lassen wir uns die Hand nicht nur geben, lassen wir sie recht freundschaftlich uns schütteln. (besorgen sie) Nun sind wir Juden auf Exklusivität unseres Absolutheitsanspruches bedacht, dessetwegen wir z.B. unseren Landsmann Paulus gesteinigt wissen wollten, weil der sich anschickte, die Christen, die bislang nur blosser Judensekte, weltweit zu entschränken

MOHAMMED. Machen wir uns auf unsere Art dem Paulus nach

HOHERPRIESTER. Er will doch nicht etwa ein Zweiter Paulus werden, so etwas wie ein Weltmissionar?

MOHAMMED. Das, exakt das! Eine ganze Welt ist im Namen Eures altjüdischen Testaments zum entschlossenen Widerstand aufgerufen - durch mich als Völkerapostel, der Eurer alttestamentarischen Judenart. Also mache ich mich auf, ebenfalls so etwas wie eine Weltreligion zu gründen - um damit auch euch Juden mit eurem Alten Testament neu, sogar funkelneuen werdenzulassen.

HOHERPRIESTER. Na ja, im Prinzip sind wir uns ja einig

MOHAMMED. Um desto uneiniger mit den Christen seinzumüssen, da wir an die Gottheit Christi und so auch an die Christenlehre göttlicher Dreifaltigkeit nicht glauben wollen. Diesem Heidentum gilts, den Heiligen Krieg zu erklären. Ich bin eben wie ein alttestamentarischer Krieger. Es heisst, ich sei dazu wie geschaffen, da ich ein genialer Militärstratege bin, ein neuer Hannibal. Da steht nur noch eine Kleinigkeit im Wege. Ich möchte anerkannt werden als gnadenreiche Vollendung alles altüberkommenen Profetentums

HOHERPRIESTER. Aber das kann ein Mohammed doch unmöglich von einem Juden erwarten, gar noch von der Juden Hohenpriester.

MOHAMMED: Allerdings das, genau das.

HOHERPRIESTER. Aber da muss er sich doch klarsein, wie da mit uns kein Feilschen möglich, kein Kompromiss

MOHAMMED (mit inzwischen langsam sich steigender Stimme): nur ein Entweder-Oder.

HOHERPRIESTER. Begreif Er doch: wir wollen, was wir müssen, also als Juden bei unseren ureigenen Leuten bleiben.

MOHAMMED: hahaha, da hättet ihr euch gleich bei eurem Jesus, den sog. Christus bleiben können! Ist schon paradox: Ich, Mohammed, eröffne den Heiligen Krieg gegen die Christen, die mich nicht als Vollender ihres Christus akzeptieren wollen - und nun muss ich kämpfen auch gegen Euch, die Ihr als Juden mich ebenfalls nicht respektieren wollt.

HOHERPRIESTER. hahaha, er eröffnet also so etwas wie einen Zweifrontenkrieg.

MOHAMMED. Gegen Konstantinopel und gegen euch Juden, damit nicht gegen Jerusalem; denn das nehme ich mit meinen Moslems in Besitz.

HOHERPRIESTER. hahaha, nachher behauptet Er noch, wir Juden würden

MOHAMMED: Eures jüdischen Christus und dessen Paulus. - Sollen wir Gefahr laufen, uns schliesslich untereinander mehr noch zu hassen als wir gemeinsam die Christen ablehnen müssten?

HOHERPRIESTER. Ich kann doch nicht behaupten, wir Juden würden einmal mit den Christusanhängern Front machen gegen unsere arabischen Blutsverwandte?

MOHAMMED. Viel Feind, viel Ehr - und meine Anhänger werden sich wohl zu schlagen wissen.

HOHERPRIESTER. anfangs erschienen wir uns wie spiegelbildlich - und am Ende sollen wir nicht nur gegensätzlich, sondern sogar widersprüchlich, sollen uns todfeindlich sein?

MOHAMMED. (beschaut sich mit seinem Widerpart im Spiegel): pah, wenn ich ehrlich bin, schلüge ich jetzt am liebsten in dieses Spiegelbild hinein, geradeso, als wollte ich meinen Doppelgänger erschlagen.

HOHERPRIESTER. Wie ich ihn. . Je verwandter wir uns sind, desto feindseliger können wir uns sein, zumal wir Monotheisten. - O, schau da, da kommt jener, von dem es heisst: er sei Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr als vollendeter Weltallerlöser.

MOHAMMED. dieser Johannes gilt als ein geradezu prototypischer Christ

JOHANNES. Wir Christen sagen, wir seien als Menschen allesamt Gottes Ebenbild. Muss es nicht wirken wie eine Beleidigung Gottes, wenn wir uns so charakterisieren? Sind wir nicht allzu oft und allzu gründlich bzw. eben allzu abgründig Gottes Zerrbild, entsprechend teuflisch verfratzt?

HOHERPRIESTER. ändere mal einer was dran

JOHANNES. wir änderten es auf der Stelle, machten wir Ernst mit der Nächsten- und Feindesliebe als der Zentraltugend unseres Christentums

HOHERPRIESTER. pah, davon sind wir weltweit entfernt - diese Moslems haben sich geschworen, unser jüdisches Volk vom Erdboden zu vertilgen

JOHANNES. Unserem Volk der Juden ist göttlicherseits verheissen, nicht vom Erdboden vertilgt werdenzukönnen, komme, was da wolle, komme Auschwitz - komme immer auch noch Gott weiss was für Apokalyptisches, kommt all das, für welches Erleidnis das jüdische Volk fürs

Erdenvölkchen prototypisch und damit beispielhaft für die universale Menschheit steht - daher sich selbst eine selbstmörderische Erdenmenschheit nicht selber noch ausrotten kann.

MOHAMMED. wer genauer ist denn dieser Mensch? (zeigt auf Johannes)

HOHERPRIESTER. ach, der Nachfahr des angeblich unsterblichen christlich-johanneischen Wesens, des vollendet unausrottbaren.

JOHANNES. der blutenden Herzens mitansehen muss, wie christlich Nächsten- und Feindesliebe hierzuort im eigens so genannten Heiligen Land nicht gerade zur Vollendung gediehen, unchristlicher Hass umso üppiger ins Kraut geschossen - wie Grossinquisitorentum negativer Art zu wetteifern scheint mit der mir verheissenen Unausrottbarkeit..

3. AKT, 4. SZENE

JOHANNES. Die Zeiten mit ihren Räumlichkeiten wechseln, verändern sich entsprechend, so auch die Menschen, jeweils zeit- und raumgemähs variiert, obwohl wir uns immerzu auch gleichbleiben. Mensch bleibt Mensch, da hilft so schnell kein Wunder, es sei denn das der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi

PAPST (eintretend, die letzten Worte auffangend): Bravo! Und unsereins darf dieses unseres Herrn Jesu Christi Stellvertreter sein - ihm entsprechend ähnlich.

JOHANNES. wie Er es doch eigentlich nicht ist; ja, auf den ersten Blick erscheint er mir als eine Neuauflage des grossinquisitorischen Farisäer- und Schriftgelehrtenwens, das unseren Herrn kreuzigen liess.

PAPST. mit Verlaub - solch arge Verwechslung sollte Er sich nicht erlauben. Auch Spass und Schabernacksdämonie haben ihre Grenzen zu kennen. Schliesslich bin ich inzwischen nicht mehr irgendwer. Mit meinem rechtschaffenen Eifer brachte ich es zum Höchsten der Nachfolger Jesu, zum Papst

JOHANNES: das kardinale Wahlmännnergremium liess sich bestechen.

PAPST. Na ja, das war nicht so ohne weiteres möglich, aber mein Geschäftssinn konnte sich in der Praxis bewähren. Freilich, wäre ich nicht genug geschäftstüchtig gewesen

JOHANNES. wie z.B. der Judas Iskariote es war

PAPST. Der Kassenwart - der oftmals doch sehr zu Unrecht Gescholtene -

JOHANNES. genausowenig zu Unrecht gescholten wie z.B. jene voraufgegangenen Päpste, die nicht dier Aufforderung Christi an Petrus nachkamen, das Schwert wegustecken, sich stattdessen auf unchristliche Kriegsabenteuer, zu sog. Kreuzzügen verstanden. Gebe Gott, ich hätte es bei dem neugewälten Papst mit einem endlich mal echten Doppelgänger unsres Herrn Jesus Christus zu tun.

PAPST. was immer Er mir vorwerfen mag als eiskalten Opportunismus, es brachte mich auf den Papststuhl, den ich als Alexander VIII. besetzt halte, als Heiliger Vater zum Heil der Christenheit, versteht sich. Es ist schon notwendigerweise profitabel, Christenmensch und sogar dieser

Menschen oberster Oberhirte geworden zu sein; profitabelk als blosses Mittel zum heiligen Zweck
 JOHANNES. Würde dieser Opportunismus nicht eines bösen Tages dazu führen bzw. verführen müssen, ebenfalls Oberhirte der Gegenkirche zu sein, so halt, wie's der jeweilige Profit erscheinen lässt?

PAPST. Keine Bange! Gelingt es unsereins, alle sichbietenden Vergünstigungen für mich und damit für unsere heilige Kirche einzuheimsen, wird eben diese Kirche in Ewigkeit nicht überwindbar, weil eben Gegenstand aller Gechäftstüchtigkeit sein. Verhiess Christus seinem Petrus unerschütterbare Felsenstärke, kann ich als Christi Stellvertreter und seines Petrus legitimer Nachfolger darauf bauen. So werkle ich mit meiner Geschäftsbeflissenheit zugunsten, also zum Vorteil unser aller fleissig mit an der Erfüllung verheissener Unüberwindlichkeit

JOHANNES: zuletzt als Antichrist, der zuletzt so dem Christlichen dienen muss wie der Teufel dem Engel Gottes, auch wenn der äussere Schein zunächst einmal dagegen spricht.

PAPST. na ja, er ist als Johannes der Apostel, den der Herr besonders schätzte

JOHANNES. sein offizieller Stellvertreter wohl weniger

PAPST: also als meinen, des Papstes Beichtvater, würde ich ihn tatsächlich nicht so gerne bestellen. Er ist als christlich-johanneischer Idealist zwar des Adlerflus, aber unsereins lebt nun einmal nicht im Wolkenkuckucksheim, weiss daher, was seiner Aufgabe, auch wenn er als "Kind des Lichtes" nicht immer umhin kann, den "Kindern dieser Welt" sichanzuschmiegen, um sie ausser Kraft zu setzen.

JOHANNES. zunächst einmal muss es den bösen Anschein haben, er setze ausser Kraft Kinder dessen, der als das "Licht der Welt" unser Mensch gewordener Gott geworden ist.

PAPST. Der hat zu beweisen, der so Infames behauptet

JOHANNES. Ich behaupte nur, was alle Welt weiss, zum Ärgernis der Christen nur allzusehr Bescheid darüber weiss - also wenn er mir erschien als eineigiger Zwillingbruder des Hohenpriesters Kaifas

PAPST: Nichts kann täuschender sein als äusserer Schein

JOHANNES. aber anscheinend liegt keine Täuschung vor, wenn soviel Ähnlichkeit bestehen muss auch im Charakterlichen.

PAPST. im Charakter - wessen?

JOHANNES. hochkiorrupter Verderblichkeit

PAPST (Sich umsehend): Na ja, wir sind ganz allein unter uns - haben nicht gerade ein Theaterpublikum da sitzen, das unserem Zwiegespräch lauscht - gleichwohl sollte Er sich mäßigen mit seinen Ausfällen mir, also seinem Heiligen Vater gegenüber

JOHANNES. der Heilige Vater ist das Ideal, oftmals der unheilige die Wirklichkeit.

PAPST. Aber ich möchte doch bitten

JOHANNES. ich erst recht, der um Änderung bitten möchte. Meines Gegenübers aufreizend

unchristlicher Lebenswandel ist himmelschreiend, steht nicht zurück vor dem des Kaifas, der seinen Zeitgenossen und Raumgenossinnen als korrupt galt.

PAPST. nun sei Er mal nicht gar so weltfremd, nicht päpstlicher als der Papst . Das carpe diem, das Geniessen süsser Früchte gaben bereits die alten Römer als Parole aus. Und wir wollen alles, was der oftmals nicht unbeträchtlichen Partialwahrheiten der Heiden in unseren Kirchenkörper integrieren, wollen voll und ganz katholisch, also allumfassend sein

JOHANNES. Götzendienst, der uns unseren Bauch unser Gott sein lässt, zählt nicht zu einem heidnischen Adventismus, der christlicher Vollendung harren darf. Unbedingt ernstzunehmen ist dagegen der Vorwurf

PAPST. Welcher bitte?

JOHANNES. den der Mönch Savonarola gegen ihn, den Papst, als Obergötzenpriester, also als besonders antichristlicher Antichrist nicht müde wird, geltendzumachen.

PAPST. Just dieser fanatische Mönch ist den von uns eifrig betriebenen, weil unbedingt nötigen vital-pragmatistisch abgezwekten Opportunitätsbestrebungen aufs äusserste konträr, ist uns entsprechend gefährlich, zweifellos hochgefährlich sogar. (durch den Raum gehend, sich vor den Kopf schlagend): in Florenz predigt dieser gemeingefährliche Mönch, um solcherunart das Volk aufs schlimmste aufzuputschen, indem er sich was daherfaselt von wegen der in Bälde zu erwartenden Wiederkunft Christi

JOHANNES. wenn einer damit zu tun hat, dann der Apostel christlich-johanneischen Wesens, der nicht aussterben kann, bis der Herr wiederkommt, um endgültigsten Beweis zu erbringen für die Unüberwindbarkeit seiner Felsenkirche in all deren echten und rechten konfessionellen Verzweigungen.

PAPST. Hahah, Er ist wohl dieses Savonaolas Beichtvater! Damit kommt Er also für die Rolle des Beichtvaters eines Papstes, wie ich es bin, wahrhaftig nicht in frage. - Zu allem Überfluss ergeht sich dieser tolle Mönch auch noch in profetischen Wendungen, solchen drohender Unart..

JOHANNES. spricht Apostelkollege Paulus von sich als von dem "Apostel an Christi statt", ist zu sprechen nicht minder von dem "Profeten an Christi statt"; genau ein solcher, wie es Savonarola ist.

PAPST. Von dem also zu beweisen wäre, wie er und seinesgleichen keineswegs erfüllt von der Gnadengabe jenes apostolischen Profetismus, der nicht umzubringen ist. Jubelt das Volk von Florenz diesem Schwärmer auch überaus schwärmerisch zu, wir kennen das doch, wissen aus unserem Evangelium, wie das Hosianna von einem Tag bzw. von einer Nacht zur anderen umschlagen kann ins Cruzifige

JOHANNES. unser Herr Jesus hat es gesagt: der Samen seines gottmenschlichen Wortes kann auf fruchtbares Erdreich fallen und im Laufe der Zeit gediegenes Wachstum hervorbringen - aber nur allzuoft erweist der Boden sich als so fruchtbar nicht, schliesslich gar noch als dornig, daher

der Samen erstickt bzw. die Volksgunst ersterben lässt.

PAPST. Demokratie, Bestimmung durch Volksmehrheit hat ihr Gutes

JOHANNES. Dummerweise hat die Mehrheit nicht immer Recht - z.B. die nicht bei der Papstwahl der Kardinäle

PAPST. Mehrheit entschied für mich -

JOHANNES. Um sich dafür vor dem Richterstuhl Gottes verantworten zu müssen

PAPST. Für wenn hätte die Mehrheit sich denn sonst entscheiden sollen?

JOHANNES. für Savonarola!

PAPST. Ist Er noch bei Sinnen? Welcher Teufel reitet ihn? Also ich möchte doch bitten, dringend

JOHANNES. endlich einmal einen paulinischen Savonarola den Petrusstuhl besetzen zu lassen

PAPST. So etwas kommt doch selbstverständlich nicht in Frage

JOHANNES. alsdann werden selbstverständlich in absehbarer Zeit Reformatoren kommen, die unser Papsttum mit all seiner aristokratischen Art und nur allzuoft auch Unart von Hierarchie für aufgelöst erklären wollen, radikal das wollen, also es ausreißen möchten mit der Wurzel

PAPST. Was spintisiert Er sich denn da zusammen? Weltfremder gehts nimmer

JOHANNES. Habe ich einige Jahre früher Recht, gelte ich eine zeitlang als Idiot

PAPST. zu Recht, Ein solches kardinale Wahlmännergremium möchte ich sehen

JOHANNES. Sehen möchte ich es unbedingt, wie selbst Kardinäle sich bewähren in ider 'Freiheit eines Christenmenschen' und so mitwirken, wie der Heilige Geist als Gottmütterliche Ruah es ihnen eingibt.

PAPST. Nie wird er erleben, was meiner Art von Papsttum Untergang sein müsste

JOHANNES. Kommt Zeit, kommt Rat - und wohl auch mal Ratschlag der Allerseeligsten Gottesseele, der Anklang findet, mehrheitlich

PAPST. ein solcher Revoluzzer wie Er es ist, kann unmöglich Johannes, der Apostel sein, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES. ohne weiteres könnte Er wiederkommen, bevor ich den Scheiterhaufen besteigen müsste

PAPST. und wäre er ein nicht umzubringender Apostel, er wartete vergeblich auf den St. Nimmerleinstag eines reformatorischen Papstes vom Schlage des unsäglichen Savonarolas

JOHANNES. die Gnade der endgültigen Wiederkehr unseres Herrn, des Weltallerlösers, setzt unsere Natur voraus, auch die unserer freiheitlichen Bewährung - und so wird die Wiederkunft des Herrn angesichts unseres Versagens noch etwas auf sich warten lassen können, aber zuguterletzt dann doch zusammenfallen mit einem Savonarola als Papst

PAPST. Als Papst bin ich berechtigt zur Heiligsprechung, auch der eines solchen Tages als des ausdrücklich so genannten Nimmerleintages - und Heiligsprechung eines Unheiligen wie Savonarola kommt nie und nimmer in Frage.

JOHANNES. Sag niemals nie - besonders nicht als gläubiger Christenmensch; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich

PAPST. Es bleibt dabei. Unsereins hält es mit jener heiligen Nüchternheit, ohne die unüberwindliche Felsenstärke unserer Christenkirche nicht zu erreichen. Genug jetzt von unsubstantierter idealistischer Schwärmerei!

JOHANNES. unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus hat uns prinzipiell bereits wiedererobert das, was das Idealste von der Welt, also das Paradies - wenn nun irgendwo in der Welt ernstgemachtwürde , dieses Prinzipielle mit Gottes Hilfe konkret und immer konkreter werdenzulassen, dann müsste es in der Kirchenwelt sein. Aber die scheint oftmals davon am meisten noch entfernt. Savonarola ist Idealist genug, es ändern zu wollen

PAPST. um eben durch mangelnden Realismus uns zur schieren Verzweiflung zu bringen

JOHANNES. mangelnder Ideaiismus?

PAPST. durchaus (listig flüsternd) O, wir boten dem Savonarola ja doch den Kardinalshut an - was für ihn realistischerweise die Chance böte, Papst zu werden.

JOHANNES. allerdings nicht nach Mahsgabe

PAPST. seines Beichtvater. Selbstredend nur nach meinen und meines kardinalen Wahlmännergremiums Vorstellungen. Aber darauf ging dieser Utopist nicht ein

JOHANNES. echter Papstkandidat, der er nun einmal ist.

PAPST. Daher wir in unsrer verzweifelten Lage befinden müssen: es ist besser, dieser Mensch fährt zu Abgrunde als unser Kirchenvolk

JOHANNES. Solche Töne hab ich doch schon einmal gehört

PAPST (auflachend): na ja, als Evangelist, der er nun einmal ist, hat er wohl recht hingehört, sollte sein Johannesevangelium den Tat- und Personensachen entsprechen.

JOHANNES. Worauf er sich verlassen kann, unbedingt

PAPST. Daher wir bemüht sein müssen, es besser zu machen als er mitsamt seiner damaligen Apostel- und Jüngerschar - daher wir also vorhin noch erst beschlossen haben, einhellig

JOHANNES. was bitte?

PAPST. diesen aufmüpfigen Savonarola, nachdem er trotz seines Mönchsgelübdes zum unbedingten Gehorsam sich uns nicht erbötigt zeigte, ihm nach stattgehabten Gunsterweisen nunmehr unsere Ungunst erweisen zu müssen

JOHANNES. Was im Klartext besagt was?

PAPST. unsere priesterlichen Kollegen von der Fraktion der Grossinquisition sind soeben dabei, die Welt von diesem Schwärmer zu erlösen

JOHANNES. Was - wie bitte?

PAPST. Ihn aufzuknüpfen

JOHANNES (Bild eines Galgen erscheint an der Wand) ihn den hängetod erleiden zu lassen, den

den unser Herr Jesus Christus am Kreuzesholz auszustehen hatte

PAPST (hohnlachend) wemns beliebt: als dessen Stellvertreter

JOHANNES. der wirklich diesen Ehrentitel verdient

PAPST. (hohnlachend aufs Bild weisend) wobei er als einziger der Apostel sich diesen Hängetod mit ansah - und weiter zusehen kann.

JOHANNES (Bild eines qualvoll mit dem Tode ringenden Menschen erscheint): Unschuldige erleiden wie unser Herr den Hängetod - ecce homo!

PAPST. ecce homo - was?

JOHANNES. seht diesen Menschen, der alles Zeug hätte, Papst zu werden, der als echter Stellvertreter Jesu Christi und rechter Nachfolger des gekreuzigten Petrus in Frage käme - ecce homo, seht, welch ein Mensch, der als Papst der Zukunft solchen christlich-petrinischen Anspruchs gerecht wird! Liebe Christenheit, lass uns endlich Anspruch und Wirklichkeit stärker als bislang zur Deckung bringen! (licht geht langsam aus)

JOHANNES. Mein Gott, was lodert da?

PAPST. der Leichnam dessen, der an nämlicher Stelle vor einem Jahr einen Scheiterhaufen geschichtet und es gewagt hatte, meine Bannbulle als Abschaum bloss weltlicher Eitelkeit dem Feuer zu übergeben

JOHANNES. Mein Gott, der Papst, der sich offiziellerseits der Welt vorstellt als Stellvertreter des Mensch gewordenen Gottessohnes, genau der lässt den, der im eigentlichen Sinne stellvertretender Nachfolger ist, lässt genau den erbarmungslos hinrichten, exakt so, wie es der Farisäer und Schriftgelehrte mit unserem Herrn Jesus Christi bestellen liess. Der Nachfolger des alttestamentarischen Hohenpriesters stellt sich vor als der Nachfolger des von Kaifas Hingerichteten - genauso wie es der Teufel versteht, sich als Engel des Lichtes vorzustellen.

PAPST: Also höre Er endlich auf mit seinem sentimentalischen Gejammer, höre Er gefälligst auf, uns verleumderisch mit den Henkern Jesu Christi auf eine Stufe zu stellen

JOHANNES. wie kann ichs übersehen, wie es vom christenmenschlichen Paulus zurückgeht zum Saulus, vom Neuen Testament zum Alten Testament, vom Hohen Lied der Liebe zur Scharia!

PAPST. Was soll dieser aufgelegte Quatsch? Schliesslich kann unsereins sich nicht genug tun darein, damalige Farisäer und Schriftgelehrte als das zu charakterisieren, was sie in Tatsache waren, als vom Teufel gegängelte Unmenschen, daher uns als aufrechte Christenmenschen nichts anderes überbleibt, als recht aufrechte Antisemiten zu sein.

JOHANNES. Christus hat es gesagt: "richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!"

PAPST: Er rekurriert zum Gerichtswesen - o, wenn dazu einer befugt, dann ich, der Papst.

JOHANNES. Gibt es ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode? Daran hängt der Sinn der Welt, wahrhaftig nicht als letztes der der Kirchenwelt!

(Lies dazu Detaillierteres in meinem in den 1980er Jahren konzipierten Drama PAPST

ZWISCHEN ETRUS UND NERO, ebenso mein früher erstelltes Savonarola-Drama!)

4. AKT, 5. SZENE

PAPST. schaut her! Hier ist er, der Strick, mit dem meine Leute diesem ketzerischen, sich hochmütig als Reformator vorstellenden Savonarola das Hälschen zugedreht haben - dieser Strick soll mir eine verehrungswürdige Reliquie sein, eine zugleich abschreckende für alle, die sich einfallen lassen, sich von diesem angeblich unsterblichen Johannesapostel inspirieren zu lassen, den Strick zur sog. Tempelreinigung zu schwingen. Strick für den, der den Strick zu Ketzerei und Reformation missbrauchen will! Strick für den, der mit seiner sog. Tempelreinigung uns den Boden gediegener wirtschaftlicher Basis unter den Füßen wegziehen und uns Unerschütterliche ins Wackeln bringen will! - Hm, wer betätigt sich denn da als Domprediger? Pah, schmeissen wir diesen Johannes zur Türe heraus, kommt er gleich zum Fenster wieder herein. Hört, hört!

DES JOHANNES STIMME. Unsere in der Substanz Heilige Kirche ist als unentbehrliche Heilbringerin der Menschheit entartet zu einer heillosen Kirche. Einmal mehr zeigt sich: die Christen haben den Fehler, nicht christlich zu sein, wie z.B. die Sozialisten nicht sozial. Es liegt halt in der Natur unserer Erbsündenunnatur der schier unheilbare Widerspruch von Ideal und Wirklichkeit.

Geliebte im Herrn! Wissen wir eigentlich, was das heisst, wenn uns unsere christliche Offenbarung belehrt: diese unsere Welt konnte nur durch das Sühneopfer des Mensch gewordenen Sohnes Gottes das Erbarmen des göttlichen Vaters und der himmlischen Mutter der dreifaltigen Dreieinigkeit wiederfinden? Wie unvorstellbar verbrecherisch muss das Urverbrechen der paradiesischen Urmenschheit gewesen sein, der zur Strafe durch göttlichen Gerichtsbeschluss die heile Paradieseswelt zerplatzte, um durchs Auseinanderplatzen eines Uratoms sich im weltlich-irdischen Jammertal wiederfindenzumüssen! Wie heillos muss es nunmehr bestellt sein mit einer solchen Welt, wie hochtragisch leidvoll! Aber immerhin, die Menschheit ist nicht wie die zur Hölle Verdammten, ist nicht radikal verderbt; sie konnte Erlösung finden von dem, was der erlauchte Gautama Buddha zu beklagen allen Anlass hatte. Wir konnten das Heil wiederfinden, aber um Gottes Willen um welchen Preis! Um den, den Juden und Moslems nicht fassen wollen: um den der Entwürdigung Gottes als Kreuzessklave. Gott ist der Unvorstellbare. So unvorstellbar wie das Gottesopfer, so unvorstellbar gefährdet ist der Erbsündemensch. Je grösser hienieden ein Wert ist, desto gefährdeter ist er. Der religiöse Wert ist der grösste. Konsequenterweise liess sich Jesus Christus als gottmenschliches Sühneopfer durch abgeartete Priester abschlachten.

Da ist weiterhin zu fragen: Wissen wir, das das heisst: Nur eine Offenbarung kann in ihrem Kerngehalt wahr sein. Glaube ich an die Wahrheit des Christentums, muss ich den islamischen Gläubigen für einen Ungläubigen halten, so wie umgekehrt dieser mich. Es ist schon nicht einfach, es mit dem rechten Glauben und dabei in einem mit nachsichtiger Toleranz zu halten, auf jede Unart von gewaltiger Gewalttätigkeit zu verzichten. Doch nächsten- und feindesliebende Toleranz

ist unverzichtbar; denn der Zufall der Geburt entscheidet, welchen Glaubens oder Irrglaubens ich bin; doch es ist Gottes Vorsehung, die mir solche Zufälle zufallen lässt, was mein Fatum ist. Aber wenn ich in meiner christlichen Auserwählung mit Jesu Christi Gnade nicht freiheitlich bewährt mitarbeite, werde ich gestrichen aus dem Buch der Auserwählung; und das ist denn nicht mehr blosser Zufall, ist mehr als Fatum - z.B. wenn jetzt in Bälde diese Kirche unwürdiger Hierarchie göttlicher Verurteilung verfallen und sie entsprechendes Strafgericht überkommen muss.

PAPST: (hochspringend) Im Namen unserer unfehlbar richtig richtenden Grossinquisition sofort Rede- und Schreibverbot für solchen Menschen, der zweifellos der spiritus rector dieses Savonarola gewesen sein muss! Damit keineswegs genug: wir werden nunmehr unabweisbar beweiskräftig belegen, wie dieser nicht der Unsterbliche ist, nicht der Johannes, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr! Es ist bereits alles in Vorbereitung, damit ich nachher, heute noch das Todesurteil für diesen Infamen unterschreiben und rechtskräftig werden lassen kann. - Hier, dieser Strick, er hat noch keineswegs ausgedient - ja, er hat erst recht in Aktion zu treten. Wo bleibt er nur, der Richter, der grossinquisitorische?

(Plötzlich kommt er ins Torkeln, sackt zusammen - erleidet Herzinfarkt. Dienstpersonal eilt herein usw.)

JOHANNES (eintretend): wie bitte? Ein Schlaganfall verschlug ihn ins Jenseits? - Unbezweifelbar. Der Richter starb unerwartet, nun steht er vor dem Richterstuhl Gottes. Doch wir sterben nicht, wir wechseln nur die Welten. In der Überwelt erweist sich, wie echte Apostolizität und rechte Gerechtigkeit nicht umzubringen. (Licht geht aus). Auf jeden Sonnenuntergang folgt ein Sonnenaufgang! Die nächste Szene folgt bestimmt, da ist er schon der neue Akt!

5. AKT; 6. SZENE

JOHANNES. der Papst starb, es lebe der Papst!

PAPST. es wurde mir gesagt, ich hätte erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Papst, der das Zeitliche zu segnen hatte

JOHANNES. das Äusserliche ist nicht entscheidend - Hauptsache, die Innerlichkeit wandelt sich

PAPST. Das Licht geht endlich wieder an - flackernd nur

JOHANNES. als sei's mit seinem elektrischen Betrieb symbolisch für unser Lebenslicht - von einem Augenblick zum anderen kann es ausgelöscht werden

PAPST. Wofür augenblickliche Situation des Beweises mehr als genug

JOHANNES. Da - einmal mehr

PAPST: eine dieser urgewaltigen Explosionen

JOHANNES. Detonationen wie Hinweise auf Posaunenstösse des Jüngsten Gerichts, apokalyptische, wie vorhergesagt in meiner eigens so genannten Apokalypse Johanni

PAPST. Dieses unser Haus

JOHANNES. das als kirchlicher Regierungssitz beispielhaft für unser ganzes Kirchenhaus

PAPST. es muss uns erbebenlassen, wenn bei solchem Erdbeben unser Fundament zu zerbesten droht

JOHANNES. alles zerbestern muss, was von uns nur auf Sand gebaut, nicht auf dem ewigen Felsen

PAPST. so etwas uns, denen doch vom Architekten dieses Gebäude Unüberwindlichkeit verheissen - speziell mir als dem Nachfolger Petri

JOHANNES. mit dem das Kirchengebäude seine Überwindbarkeit zu verspüren bekommt - um desto überzeugende seine Unüberwindbarkeit belegen zu können, obwohl es gefährlicher denn jetzt kaum noch zugehen kann.

PAPST. in der Tat, ich zittere wie Espenlaub ob der Detonationen, die jetzt auch das Zimmer unserer Gesprächspartnerschaft hin und her schwankenlassen. Gefährlicher kanns eigentlich nicht mehr zugehen. Solches Weltbeben ausgerechnet jetzt, da unsereins legitimer Nachfolger Petri und entsprechend rechtmäßiger Stellvertreter des Mensch gewordenen Gottes.

JOHANNES. ausgerechnet jetzt? Wo's doch die selbstverständlichste Sache von der Welt und deren Überwelt.

PAPST. Mich, ausgerechnet mich, derart erschütternzulassen?

JOHANNES. Ihm als den Antichristen im Vatikan

PAPST. paradoxes Geshwätz von wegen der Papst als der Antichrist

JOHANNES. Und damit der allergefährlichsten einer

PAPST. mein Gott - wer posaunt da wo was in die Welt?

JOHANNES. Ein Martin Luther hatsichinszeuggelegt

PAPST. Luther - wer ist denn das?

JOHANNES. Der Mönch, der in profetisch-protestantischer Sukzession

PAPST. Wessen?

JOHANNES. seines Mönchskollegen

PAPST. Mönchskollegen?

JOHANNES. Des Savonarola

PAPST. ach der, der Erzketzer

JOHANNES. der, der behauptete, der ketzerischste aller

PAPST. der wer?

JOHANNES. der, der sei der total und radikal unevangelische Papst in Rom

PAPST. Was besorgt der denn da?

JOHANNES. der wirft unter dem Jubel des Studentenvolkes die päpstliche Bannbulle ins Scheiterhaufenfeuer - ich seh, wie der Savonarola vom Jenseits gekommen, ihn in Besitz zu nehmen, als Reformator in ihm wiedergeboren zu werden

PAPST. da soll mal einer kommen und sagen, das sei nicht verwegener Ketzerei, der

JOHANNES. Ist der Mann, der Savonarola ausserordentlich verehrte, ihn quasi heiliggesprochen wissen möchte

PAPST. den?

JOHANNES. der stante pede den Antrag stellen würde - hätte er nicht die Heiligsprechung für abgeschafft erklärt

PAPST. geradeso, als obs keine Heilige gäbe

JOHANNES. leider so wenig wie's unsereins allzuviele Unheilige gibt

PAPST. ich gelte doch als der eigens so genannte Heilige Vater - und ausgerechnet unsereins

JOHANNES. ist mehr der unheilig Heillose als der heilig Heilsame

PAPST. Soll dieser Martin Luther als Verehrer Savonarolas Kardinal werden?

JOHANNES: welches Angebot ein Savonarola ablehnte - dessen Nachfolger ebenfalls.

PAPST. Aber ich meins doch anders als mein Vorgänger Alexander - Grossinquisitor Saulus soll wieder christenmenschlicher Paulus werden; Kardinal soll der Luther werden als Papstfavorit, nach seinem Geschmack, nicht nach meinem

JOHANNES. nach seinem evangelischen - leider lässt sich da nichts machen

PAPST. (immer keuchender): Aber warum zum Teufel nicht?

JOHANNES. Mich

PAPST. also den Urapostolischen, der nicht sterben, nicht aussterben soll, auch nicht aussterben darf, bis wiederkommt unser Herr, zu vollenden sein Weltallerlösungswerk.

JOHANNES. Mich wies der Martin ab

PAPST. Ihn, den Progressivsten aller Progressiven

JOHANNES. ebenso wie der, der Er

PAPST. ich?

JOHANNES. als der bislang Konservativste aller Konservativen

PAPST. Ablehnung hie wie da?

JOHANNES. barsch sagte der Luther mir: Er will als nicht aussterbender Urapostolischer erkannt und sogar anerkannt werden? Nein, ohne mich!

PAPST: Nein - nein hat er gesagt?

JOHANNES. Und mir gesagt, das kann nie und nimmer in Frage kommen; denn es gibt keine apostolische und petrinische Nachfolgeschaft

PAPST. Er glaubt nicht, mein Gegenüber würde überleben bis wiederkommt der Herr?

JOHANNES. Ich betonte: mein unsterbliches Apostelwesen fordert, dieses mein christlich-johanneisches Eigenwesen nicht verwesen zu lassen. Doch der Martin Luther insistierte: Jesus Christus sei einzig und allein der Mittler

PAPST. wäre dem so, bräuchten wir keine Apostel mehr - mit Paulus zu sprechen: brauchten keine "Apostel an Christi statt"

JOHANNES. Ich kann mich als der Urapostolische nicht erinnern, Jesus Christus habe keine Nachfolgeschafft gewollt, erinnere mich nur des an uns ergangenen Weltmissionsauftrages

PAPST. Niemand soll's geben, dem Christus Teilhabe gewährt an seinem gottmenschlichen Vermittlertum? Demnach brauchten wir keine Engel und Heilige, denn wir bedürftten keiner Gnadenvermittlung

JOHANNES. und der Teufel brauchte keinen Engel zu fürchten, der ihm Paroli bietet. Aber mein Johannesevangelium überliefert wahrheitsgetreu, wie der Herr vor seinem Sühneopfergang betete für die Einheit der Christenmenschen, damit eine Herde sei und ein Hirt. Er bezeichnet sich selber als 'den' Guten Hirten.

PAPST. Als Nachfolger des Guten Hirten will er nicht keinen Hirten

JOHANNES: sondern einen guten. Ich sagte dem Luther als Nachfolger Savonarolas, als Savonarola II.: um der Entartung willen die artige Art abschaffen zu wollen, ist lediglich eine neue Entartung.

PAPST. Mein Gott, so gehts von einer Entartung zur anderen

JOHANNES. Mit uns, denen der Herr Jesus Christus ausdrücklich sagte: "Ohne Mich könnt Ihr nichts tun" - wir sind umsomehr mit Ihm vereint, je christlicher wir werden.

PAPST. wie schlimm, wenn Teufelskreis kreiselt

JOHANNES: dann gehts unweigerlich so zu wie immer dann, wenn

PAPST. wenn was?

JOHANNES. das, was der Volksmund meint, sagt er

PAPST. Was?

JOHANNES. 'Wehe, wenn sie losgelassen' - die Teufel

PAPST. pah, was da draussen tobt - immer tobender wird's - was ist's?

JOHANNES. Wo Teufel, da Hölle

PAPST: Pah, teuflisch, wies Höllische sich anhört

JOHANNES. sie nennens 30jährigen Krieg, sichkriegen der Christenmenschen, leider nicht in Nächsten- oder notfalls auch in Feindesliebe, vielmehr ists ein Sichkriegen im sich selbst zerfleischenden Hass

PAPST. Kein Zweifel, die Fundamente unseres kirchlichen Regierungssitzes - sie werden erschüttert

JOHANNES. gleichwohl nicht zerbrechen, da gebildet aus dem Stoff, der des Ewigen Felsens ist.